

Nicht nur auf die Politik in Berlin warten – Innovationskraft in der Region selbst steigern!

Veröffentlicht: 17. August 2025 auf LinkedIn

<https://www.linkedin.com/pulse/nicht-nur-auf-die-politik-berlin-warten-der-region-uwe-schroeder-wildberg>

„Die ‚umfassende Erneuerung unseres Landes‘ – nicht weniger als das verspricht uns die schwarz-rote Bundesregierung im Koalitionsvertrag. Doch man wird von Berlin keine Wunder erwarten können. Es wäre falsch, nur den Bund in die Pflicht zu nehmen. Denn auch Länder, Kommunen und Regionen können eine Menge leisten, um Innovationen und wirtschaftliche Prosperität zu fördern. In der Metropolregion Rhein-Neckar wird dies schon seit 20 Jahren praktiziert – mit großem Erfolg.“

DR. UWE SCHROEDER-WILDBERG
Vorstandsvorsitzender der MLP SE



Die „umfassende Erneuerung unseres Landes“ – nicht weniger als das verspricht uns die schwarz-rote Bundesregierung im Koalitionsvertrag. Doch allen guten Vorsätzen und Sondervermögen zum Trotz wird man von Berlin keine Wunder erwarten können, wenn es um die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands geht. Es wäre auch falsch, nur den Bund in die Pflicht zu nehmen. Denn auch Länder, Kommunen und Regionen können eine Menge leisten, um Innovationen und wirtschaftliche Prosperität zu fördern. In der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) wird dies schon seit 20 Jahren praktiziert – mit großem Erfolg.

Dass in Deutschland eine aktive Innovationspolitik mit Blick auf neue Schlüsseltechnologien, nachhaltige Geschäftsmodelle und attraktive Standortbedingungen notwendig ist, steht außer Frage. Wohlgermerkt mit einem klaren ordnungspolitischen Kompass. Der unter anderem vom Fraunhofer Institut und dem Leibniz-Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung entwickelte „Innovationsindikator“ sah Deutschland im Jahr 2024 gerade noch auf Platz 12 – zwei Plätze

schlechter als im Vorjahr und weit abgeschlagen von den TOP-3-Ländern Schweiz, Singapur und Dänemark.

Ein attraktives Innovationsumfeld lässt sich aber nicht einfach per ordre de mufti von oben implementieren. Es muss auch vor Ort entwickelt und umgesetzt werden. Dies war eine der zentralen Ideen und Ziele, als im Jahr 2005 die europäische Metropolregion Rhein-Neckar geschaffen wurde. Sie erstreckt sich mit rund 2,4 Millionen Einwohnern über 15 Stadt- und Landkreise und ist eine von insgesamt 11 Metropolregionen in Deutschland, die sich durch hohe Wirtschaftskraft, eine gute Bildungs- und Forschungslandschaft und eine hohe Lebensqualität auszeichnen. Regionen mit diesen Eigenschaften machen nicht an Ländergrenzen Halt. So ist das Besondere an der MRN, dass sie auf einer vertraglichen Vereinbarung der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz beruht.

Verbundenheit mit der Region als Antrieb

Mehrere Organisationen und Gesellschaften arbeiten aktiv an der Weiterentwicklung und Stärkung der Region, darunter auch der gemeinnützige Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN). Seit Anfang Juli darf ich mich [als dessen Vorsitzender](#) noch aktiver die zukünftigen Strategien zusammen mit meinen Mitstreitenden gestalten. Für mich ist dieses Engagement auch eine Herzensangelegenheit: Als Kind und Jugendlicher habe in Hockenheim gewohnt, deshalb fühle ich mich der Region und den Menschen besonders verbunden.

Ich bin überzeugt davon, dass wir als MRN Politik und Verwaltung zielgerichtet unterstützen können, zum Beispiel indem wir Kontakte und Netzwerke herstellen oder aktivieren, den Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen ermöglichen und damit die Zusammenarbeit in der Region fördern – in der Bildung, in der Wissenschaft, in der Verwaltung, im Sport, in der Kultur oder über mehrere Disziplinen hinweg. Das Themen- und Aufgabenspektrum ist dabei breit und vielfältig. Ob Digitalisierung, Fachkräftesicherung, Verkehrsinfrastruktur, Bürokratieabbau oder Standortmarketing – alles, was Innovation und Standortattraktivität bei Unternehmen, ob Konzern, Mittelstand oder Startup, befördert, ist von Bedeutung.

Aktuelle Beispiele aus der Praxis, was die MRN erreicht hat, sind etwa zwei laufende Wasserstoff-Modellprojekte im ÖPNV, die Freiwilligentage, die alle zwei Jahre mehr als 5.000 Menschen für das ehrenamtliche und bürgerliche Engagement mobilisieren sowie der erst kürzlich beschlossene Verbund zwischen den Universitätskliniken Mannheim und Heidelberg – ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg der Metropolregion zum führenden Gesundheits- und Life-Science-Standort in Europa. Die direkte Partizipation der Bürgerinnen und Bürger bei allen Projekten ist nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht, seit Ende 2023 bequem über eine Online-Beteiligungsplattform.

Regionalentwicklung weiter vorantreiben

Die Region Rhein-Neckar hat heute einen exzellenten Ruf: Bereits 2021 kam das Leibniz-Institut in einem „Innovations-Monitoring“ zu dem Ergebnis, dass die MRN „zu den forschungsintensivsten Regionen in Deutschland und Europa“ zähle. Gemessen an den FuE-Ausgaben bezogen auf das regionale Bruttoinlandsprodukt liege sie in Deutschland auf Platz 3

hinter Stuttgart und Hannover, noch vor München. Europaweit lag zum Zeitpunkt der Untersuchung lediglich noch die Region Wallonisch-Brabant in Belgien vor der MRN.

Natürlich hat die Forschungsstärke der Region auch etwas mit der Präsenz von Großunternehmen wie BASF oder SAP zu tun, die große FuE-Abteilungen unterhalten. Aber auch in anderen Branchen wie Medizin/Biotechnologie oder Maschinenbau/ Produktionstechnik kann sich die Region sehen lassen – und übrigens auch bei den Neugründungen: In einer Analyse des Startup-Verbands und „startupdetector“ hat Heidelberg hier erst kürzlich den zweiten Platz hinter München belegt.

Für Stillstand und Selbstzufriedenheit besteht freilich kein Anlass. Wir wollen und werden die Regionalentwicklung weiter vorantreiben und unsere Position als eine der führenden Innovationsstandorte in Europa ausbauen. Die vergangenen 20 Jahre haben gezeigt, dass man auch durch die Bündelung der Kräfte und Kompetenzen vor Ort viel erreichen kann.